

Jesper Thilo: Lebendige Tenor-Tradition

Der Däne Jesper Thilo ist einer der wichtigsten europäischen Mainstream-Tenorsaxofonisten, was er bislang mit sechs erfolgreichen Auftritten bei «Jazz in der Aula» unter Beweis gestellt hat. Diesmal musiziert er an der Seite einer veritablen All-Star-Rhythmusgruppe.

Zu Beginn der 1960-er Jahre erlebte Kopenhagen einen richtigen Jazz-Boom. Das hing zunächst einmal mit der Eröffnung des «Jazzhus Montmartre» zusammen, einem intimen Lokal mit jener Atmosphäre, wie man sie damals von den Jazzclubs in New York und Paris kannte. Hier traten von Anfang an herausragende amerikanische Musiker auf, und nicht wenige unter ihnen wurden bald in der dänischen Kapitale sesshaft, deren musikalisches und soziales Klima sie geradezu als ideal empfanden. Unter diesen «Americans in Europe» befanden sich nicht weniger als vier stilbildende Tenorsaxofonisten. So wohnte Stan Getz von 1958 bis 1961 in Kopenhagen. Ben Webster verbrachte dort einen Gross-teil seiner europäischen Emigrationszeit, von 1964 nämlich bis zu seinem Tod im Jahre 1973. Dexter Gordon lebte ab Mitte der 1960-er Jahre für ein gutes Jahrzehnt in Kopenhagen. Brew Moore schliesslich starb dort 1973, nachdem er die letzten acht Jahre seines Lebens auf der dänischen Szene aktiv gewesen war.

«Auf eine Art versuche ich», meint der 1941 geborene Tenorsaxofonist Jesper Thilo, «Ben Webster, Dexter Gordon und Brew Moore in meiner Spielweise zu amalgamieren. Ob mir das gelingt, soll dereinst die Geschichte beurteilen.» So lange braucht man nicht zu warten, weil der Versuch längst gelungen ist. Mehr als das: Thilo, der mit den drei genannten Kollegen immer wieder zusammengespielt hat und sich dabei von ihnen inspirieren liess, ist längst ein eigenständiger Solist, in dessen Stil sich das Beste aus der Tenor-Tradition widerspiegelt. Er verfügt über einen sonoren Klang, eine atemberaubende



Technik und einen enormen Swing. Dann ist er aber auch ein bewegender Balladenspieler, was er eben mit der CD-Produktion «Remembering Those Who Where» (Stunt) unter Beweis gestellt hat. Darauf spielt er zu den Streicherarrangements des bekannten dänischen Pianisten Ole Kock Hansen, der ja auch schon längere Zeit die dänische Radio-Bigband leitete. Thilos energiereiches Musikerleben wurde übrigens vor acht Jahren in einer fundierten und humorvollen Biografie in Buchform veröffentlicht («Man ska' ku' se komikken» [L&R Fakta]).

Musikalisch ist Jesper Thilo vor allem mütterlicherseits erblich vorbelastet. Sein Grossvater war der populäre Leiter des Tivoli-Promenaden-Orchesters. Als Junge durfte Jesper ihn häufig zu Proben begleiten. So konnte er schon früh die Luft des Musikermilieus schnuppern. Die Mutter war Pianistin und verehrte Duke Ellington, sodass auch diese Musikrichtung für den Heranwachsenden zur Selbstverständlichkeit wurde. Jesper Thilo studierte in der Folge am Königlichen Konservatorium Klarinette. Mit 14 Jahren wirkte er erstmals in einer Dixieland-Band mit; mit 18 wechselte er zum Tenorsaxofon. Jetzt wurde Thilo professionelles Mitglied prominenter dänischer Mainstream-Gruppen, um dann 1966 in die hervorragend besetzte Radio-Bigband einzutreten, wo er das Lead-Altsaxofon blies. Bis 1990 übte er diese Funktion aus. Dann wagte er den Schritt zum Freelancer, der er bis heute geblieben ist. Jesper Thilo leitet seither eigene Kleinformationen, tritt häufig auch mit US-Stars auf und ist sich nicht zu schade, Studio-Gigs anzunehmen. In dieser Hinsicht kommt ihm auch der Umstand zugute, dass er neben der Klarinette und diversen Saxo-



fonen auch die Flöte und die Bassklarinette perfekt zu spielen weiss.

Um perfekte Musiker handelt es sich auch bei den drei Begleitern des dänischen Hauptsolisten im Badener Konzert. Der italienische Pianist **Dado Moroni**, der heute zwischen New York und seiner Heimatstadt Genua hin und her pendelt, ist ein grosser Virtuose auf seinem Instrument und hat genau so mit zahlreichen Jazzstars zusammengearbeitet wie die beiden Amerikaner mit Schweizer Wohnsitz, der Bassist **Reggie Johnson** und der Drummer **Alvin Queen**. Die Wege der drei herausragenden Musiker haben sich immer wieder gekreuzt. Vor allem das Gespann Johnson-Queen hat auch bei «Jazz in der Aula» wiederholt seinen Beitrag zu ausserordentlich inspirierten Konzerten geleistet.